

Lieder zur ersten Versammlung des Centralvereins der deutschen Uhrmacher in Wiesbaden am 9. September 1877 gewidmet von den Berliner Kollegen.

I.

Mel.: Stimmt an mit hellem, hohem Klang etc.

Was wir gelobt vor einem Jahr, Uns in der Abschiedsstunde, Dies Wort kein leerer Schall nur war, Es kam aus Herzensgrunde.

Wir wollten mit vereinter Kraft Das zu erreichen streben, Was unsrer Kunst die Achtung schafft, Die ihren Werth kann heben.

Um anzufangen sind wir hier; Gott gebe seinen Segen, Damit die ersten Steine wir Auch fest und sicher legen.

Damit man unserm Streben auch Kann sein Vertrauen schenken, Woll'n wir nach gutem, deutschen Brauch Erst jeden Schritt bedenken.

Wir wollen allen äußern Glanz Von unserm Werk fern halten. Auf festem Grund soll es sich ganz Durch inn're Kraft gestalten.

Darum sei unser einzig Ziel So Stein an Stein zu fügen, Daß nicht des Zufalls eitlen Spiel Das Werk schon muß erliegen.

Und laßt uns freudig Hand in Hand Dem Werte Opfer bringen, Und immer fester noch das Band Der Freundschaft um uns schlingen.

II.

Mel.: Es giebt kein schöner Leben etc.

Jeder hat gelesen, Wie einst dagewesen Daß Saturn die eignen Kinder fraß. Alt ist die Geschichte, Doch man hört Berichte, Daß er sich noch heute macht den Spaß.

Er, ein Rimmersatter, Sehr viel leichter hat er Das Verzehren als in alter Zeit. Denn durch die Erfindung Und durch die Ergründung Der Naturkraft geht's geschwinder heut.

Möglichst zu verhindern, Daß von seinen Kindern

Für heute schließe ich, um morgen ganz zeitig, 7 Uhr, am Damme zu sein; denn hier gegenwärtig zu sein und einen, wenn auch den geringsten Theil des Programmes zu versäumen, wäre ein Verbrechen, welches ich mir durchaus nicht zu schulden kommen lassen will. (Fortf. folgt.)

Alle wandern in den großen Schlund, Sind wir hergekommen Um, wie vorgekommen Fester noch zu schließen unsern Bund.

Ohne viele Wippchen Schlagen wir ein Schnippchen, Wie es Mutter Rheu auch gethan; Unsere Vereine Sind die harten Steine D'ran er sich ausbeißern kann den Zahn.

Aber soll's gelingen, Müßen wir auch bringen Uns'res Willens Kraft als Einsatz dar, Nicht zurücke weichen Bis wir das erreichen Was von uns kann wenden die Gefahr.

III.

Mel.: Es, es, es und es etc.

Tid, tad, tid tad tid! Das ist Uhrmacher Schid, Und Jeder ist willkommen heut, Der an dem Tidtad sich erfreut. Es wir in Gang ihn bringen Gelingen.

Tid, tad, tid tad tid! Sehr launisch ist das Glid. Dem's fehlt, der gebe heute nur Getroßt sich uns zur Rep'tatur; Wir können gut ihm sagen Behagen.

Tid, tad, tid tad tid! Nur keinen finstern Blic. Wenn Jemand heut' wird ausgelacht, Der einen falschen Eingriff macht, Denn sonst mit Unrecht heißt er Ein Meister.

Tid, tad, tid tad tid! Wer heute macht sein Stück, Dem wird die Prüfungs-Commission Sehr gern gewähren seinen Lohn, Sorgt er nur für Vermeidung Von Reibung.

Tid, tad, tid tad tid! Wenn Jemand das Gesid Zu Schwingung setzt und so berührt, Daß gleichen Abfall er verliert, Dem woll'n wir nicht vorrücken Sein Drücken.

Die Lehrlingsfrage.

Diese wichtigste Frage der Gegenwart, welche auch die Zukunft unserer Kunst in sich enthält, ist schon so mannigfach erörtert worden, daß man befürchten müßte abgeschmact zu werden, wenn man immer wieder darauf zurückkommt. Wir halten jedoch diese Frage für die wichtigste Frage der Zeit und der Verhandlungen in Wiesbaden, daher wir es daraufhin schon wagen, die Geduld der geehrten Kollegen für diese kurze Auseinandersetzung in Anspruch zu nehmen, sollte jedoch der Vorschlag zur Lösung (von deren Schwierigkeit wir übrigens auch selbst überzeugt sind) nicht den Beifall der geehrten Kollegen finden, so bitten wir diesen nicht etwa als Rodomontade von Projectenmacher, sondern als das Ergebnis unseres guten Willens zu betrachten, welcher bemüht ist, sich den Strebungen des Zeitgeistes nützlich zu machen und zur Begründung einer besseren Zukunft, der Uhrmacherkunst sein bescheidenes Schärfelein beizutragen.

Die Lösung der Lehrlingsfrage ist aber mit der Gründung von Uhrmacherschulen, so eng verbunden, daß wir stets darüber erstaunt

waren, in vielen sehr sinnreichen Auseinandersetzungen, diese beiden unzer trennlichen Fragen in ganz entgegengesetzten Richtungen behandelt zu sehen; ja wir möchten sogar die Behauptung aufstellen, daß die Frage der Uhrmacherschulen und ihre Lösung nur einen Ergänzungs-Theil der Lehrlingsfrage ausmachen, deren Lostrennung diese hochwichtige Angelegenheit nur noch complicirter macht, wir werden uns daher erlauben, diese zweite Frage nur als einen Ausfluß der ersteren zu behandeln.

Bei gründlicher Betrachtung des gegenwärtigen Standes unserer Kunst, muß es jedem Einsichtsvollen auf den ersten Blick auffallen, daß (wir wagen es hier offen auszusprechen) ein großer Theil unserer „Kunstgenossen“, auf einer so niedrigen Stufe der Cultur, geschweige der „Fachbildung“ steht, daß sich jedem unwillkürlich die Frage aufdrängt, wie dies bei einem Gewerbe, welches doch einen so hohen Bildungsgrad erfordert, möglich sein kann.

Gegenwärtig treten aber noch zwei Factoren hinzu, welche zwar ihrem Wesen nach sehr verschieden, jedoch in ihren Consequenzen gleich wichtig sind und eine gründliche Reform unseres Lehrlingswesens dringend gebieten.

Der erste dieser beiden Factoren ist die Einführung des Schablonensystems in der Taschenuhren-Fabrikation, wodurch in Zukunft ein wesentlicher Theil der practischen Ausbildung wegfällt. Da wir in Zukunft die Fournituren soweit fertig bekommen, daß wir sie ohne die geringste Nachhilfe nur in die Uhr „einzustellen“ brauchen, ist es doch selbstverständlich, daß die practische Ausbildung im Erzeugen neuer Bestandtheile, welche bisher die größte Rolle im Lehrlingsunterricht spielte, doch zum größten Theile wegfällt. Hierdurch gewinnt die Sache den Anschein, als wäre es überhaupt ganz überflüssig, in Zukunft noch die Uhrmacherei gründlich zu erlernen, man braucht ja doch nur die Uhr zusammenzustellen und die fehlerhaften Bestandtheile durch neue zu ersetzen; dies ist aber ganz und gar unrichtig, es wird im Gegentheil in Zukunft, eine größere theoretische Ausbildung nothwendig, um beurtheilen zu können, ob dies oder jenes System der einzuführenden Schablonenuhren auch in ihren Grundprinzipien richtig ist. Was würde es fruchten, wenn wir bei einer gründlich verfehlten Berechnung der Uhr, einen Bestandtheil nach dem andern durch neue ersetzen, wenn diese Bestandtheile selbst nach einer verfehlten Schablone angefertigt sind? Das wäre doch eine Schraube ohne Ende, da die richtige Kenntniß der mathematischen Gesetze, welche wir bisher ganz unbewußt mit größter Leichtigkeit practisch erlernten, mangelt, wären die „Zukunftsmacher“ bei Weitem schlimmer daran, als wir. Was ist es denn sonst, als eine praktische Anwendung einer mathematischen Formel, wenn wir unsere Lehrlinge beim Anfertigen eines neuen Rades oder Triebes die Prinzipien des Eingriffs lehren, oder ist es nicht eine practische Illustration des Gesetzes der wirkenden Hebelkraft, wenn wir ihnen die Grundprinzipien eines Ankers, einer Gabel oder sonst eines Gangtheiles, bei Anfertigung eines solchen Bestandtheiles beibringen? Natürlich nimmt dies der Lehrling hin, ohne im Geringsten zu ahnen, daß er hiermit die wichtigsten Formeln der angewandten Mathematik erlernt. Dies soll aber nun Alles ganz wegfallen, der Lehrling braucht keine neuen Bestandtheile zu machen, daher er diese Formeln alle nicht mehr practisch erlernen wird, was bleibt uns daher übrig, um diese wichtigsten Kenntnisse der Uhrmacherkunst nicht aussterben zu lassen? Wir müssen unsere Lehrlinge, was wir auch bisher schon hätten thun müssen, theoretisch die Mathematik und dazu gehörenden Wissenschaften erlernen lassen.

Der zweite nicht minder wichtige Factor ist die Anwendung der Electricität in der Uhrmacherkunst und wenn wir nicht wollen, daß uns dieser wichtige Zweig unserer Kunst ganz entzogen wird, oder daß unsere Lehrlinge in Zukunft wieder dem zeit- und geldraubendem Experimentieren verfallen, wobei auch schließlich nichts Vernünftiges herauskommt, sind wir da nicht moralisch verpflichtet, dieselben in die diesbezüglichen Gesetze der Physik (Naturlehre) einweihen zu lassen. (Fortf. folgt.)

Vereinsangelegenheiten.

Verein der Uhrmacher an der posen-schleüschen Grenze.

Den 30. August fand hierorts eine von fast allen Mitgliedern besuchte Versammlung statt.

Den Kollegen wurde die Mittheilung gemacht, daß Herr Stäckel aus Berlin, der in hiesiger Gegend geboren, dem Vereine sein Bild